

Leseprobe „Blickpunkt Galizien“

Heft Nr. 6, November/Dezember 2019

Liebe Galizierinnen und Galizier, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer unseres Vereins,

wenn Sie diese Zeilen lesen, dann ist Advent – das Jahr neigt sich seinem Ende zu. Die Tage werden kürzer, die zunehmende Dunkelheit lädt zu innerer Einkehr ein, es ist die Zeit der ‚frohen Botschaft‘, die Zeit zum Innehalten, zum Nachdenken, zum Rückblick und Ausblick zu halten, Danke zu sagen.



Es ist auch eine gute Tradition, zum Jahresausklang auf die vergangenen zwölf Monate zurückzublicken. Woran wollen wir uns, jeder für sich, künftig erinnern, wenn wir an dieses Jahr denken? Vieles gäbe es, das zu erinnern wert ist, und einiges, das uns traurig stimmt. Ich möchte an dieser Stelle nur einzelne Ereignisse herausgreifen. Da war zum einen die Bundeskulturtagung, dieses Mal an unge-wohntem Ort und auch mit unerwarteten Hindernissen, teils kritische, berechnete Anmerkungen und Anregungen bestärken mich jetzt schon zu der Aussage: *Hannover 2020 wird anders und manches auch besser*. Die Vorbereitungen laufen gut an, wir wollen einige neue Wege gehen, ohne die bewährten Pfade zu verlassen.

Mit Stolz zu erwähnen ist hier die in Fulda eröffnete Wanderausstellung „80 Jahre Umsiedlung in den Warthegau“, die auf ein reges Interesse stieß und inzwischen auch in Münster und Kütten zu sehen war, weitere Stationen folgen in den nächsten Monaten. In diesem Jahr wurden wir durch viele öffentliche Beiträge an den Beginn des 2. Weltkriegs vor 80 Jahren erinnert, was wäre Galizien heute – was wäre wenn... Über 150 Jahre zuvor hatten sie sich auf den Weg gemacht - wie die Hirten damals vom Felde zur Krippe nach Bethlehem - steinig und von Mühsal und Entbehrungen übersät, jedoch erwartungsfroh, so mussten sie sich jetzt zurück begeben – in eine Heimat, die es nicht mehr gab. Die Lüge vom „Heim ins Reich“! Der Weg führte nun von der Heimat Galizien über die Umsiedlungsorte bis hier her und überall in die Welt. Die Anstrengungen waren immens und der Schmerz an die verlorene Heimat wird nie ganz vergehen, das spüren wir heute noch.

Warum gibt es das Hilfskomitee der Galiziendeutschen immer noch? Hat es nicht längst seine Existenz-berechtigung verloren? Warum hält ‚**das heilige Band**‘ der Gemeinschaft über so viele Jahre hinweg?

Die Antwort ist so vielschichtig und doch so einfach: jetzt erst recht. Gestern wie heute gilt: Zukunft braucht Erinnerung, gerade auch in diesen unruhigen Zeiten weltweit.

Wir tragen dazu bei, dass das galiziendeutsche Leben nicht im Dunkel der Geschichte verstaubt und zerfällt. Im Gegenteil, unsere Reisen in die Heimat der Vorfahren tragen dazu bei, dass das historisch gewachsene Band zu den ehemaligen Nachbarn nicht zerreißt, sondern immer wieder heimat-freundliche Kontakte gepflegt werden, freundschaftliche Beziehungen zu den heutigen ukrainischen und polnischen Bewohnern begründet und weiter ausgebaut werden. Ich möchte Sie alle gerne ermuntern, nicht nachzulassen, für das Gedenken an Galizien zu werben. So wie in diesem Jahr die Weihe des Gedenksteines auf dem Friedhof in Rosenberg/Schtschyrez für alle Beteiligten ein tief emotionales Erlebnis war, so verspricht auch die Reise im nächsten Jahr ganz besondere Höhepunkte, auch wieder in West-Galizien.

Die verbindende Kultur des Erinnerns bleibt eine unserer Hauptaufgaben, das sind wir den Gründern und Jahrzehnte langen Akteuren unseres Vereins schuldig, und so sagt es auch unsere Satzung.

Damit möchte ich hier bereits kurz den Bogen spannen: Bedingt durch die Altersstruktur unserer Mitglieder wird es immer schwieriger werden, bei den nächsten Wahlen für Vorstand

und Vertrauensleute genügend Mitstreiter zu gewinnen, zudem ist es nicht mehr zeitgemäß, wenn wichtige und wesentliche Entscheidungen nicht durch die Mitgliederversammlung getroffen werden. Durch Entscheid unserer Vertrauensleute wollen wir dies nun in unserer Satzung ändern, die Vorbereitungen sind getroffen, weitere Informationen erfolgen hier rechtzeitig für die Beschlussfassung bei unserer nächsten Bundeskulturtagung 2020 in Hannover.

Das Jahr, das nun allmählich zu Ende geht, war ein Jahr mit vielen bedeutenden Ereignissen, manchmal sind Ihnen und mir auch so manche Pläne durchkreuzt worden. Umso mehr erinnern wir uns heute gerne an die Menschen, die nicht mehr unter uns sind, wir halten sie in würdiger Erinnerung.

An alle, die zum Fortbestehen unseres Vereins beigetragen haben und weiterhin beitragen, ein großes Dankeschön. Ich wünsche Ihnen allen eine friedvolle Weihnachtszeit, alles Gute, Kraft und Mut, Gesundheit, Glück und Gottes reichen Segen für das neue Jahr.

Mit herzlichen Grüßen
Walter Manz